

Von Reichstagung zu Reichstagung

„Bericht von Reichstagung der deutschen Uhrmacher 1926 in Köln.

„.... Auch der Zusammenbruch der „Präzision“, der sich vor einem Jahre zu einer Katastrophe für das Uhrmachergewerbe zu gestalten drohte und sich bei nicht rechtzeitigem Eingreifen des Schutzverbandes auch sicherlich dazu gestaltet hätte, kann heute, wenn auch noch nicht als überwunden, so doch als seiner gefährlichsten Spitze beraubt angesehen werden.

Es kostet für die Genossen zwar große Opfer, den Verpflichtungen, die sie mit der Übernahme der Anteile eingegangen sind, nachzukommen, aber heute besteht doch die feste Aussicht, daß — von einzelnen wenigen Ausnahmen abgesehen — die Beteiligten ohne Gefährdung ihrer Existenz den Fall der „Präzision“ überwinden. Allerdings jenen, die vor Jahresfrist immer noch glaubten, die „Präzision“ könnte auf die eine oder andere Weise gerettet werden und die verschiedenartigsten Versuche in dieser Richtung unternahmen, ist die von allen Einsichtigen vorhergesagte Enttäuschung nicht erspart geblieben.

Hoffentlich schüfen die trüben Erfahrungen, welche die deutschen Uhrmacher mit der „Präzision“ gemacht haben, für die Zukunft vor ähnlichen Experimenten, sei es nun, daß man sich direkt als Einzelmitglieder oder durch Verbände an Fabrikunternehmen beteiligen will oder ihre Gründung zu unterstützen versucht. Die Konzentrationsbestrebungen in der deutschen und auch in der schweizerischen Uhrenindustrie sind ein weiteres Warnungszeichen in dieser Hinsicht. Man würde Kräften gegenüberstehen, mit denen ein Konkurrenzkampf von vornherein aussichtslos wäre.“

Die Uhrmacher- Woche Nr. 31. 1926 S.603-604